

«Wir müssen unqualifizierte Lehrer verpflichten, eine Ausbildung zu machen»

Oberste Lehrerin Schulen stellen Hunderte Personen ohne Ausbildung an. Jetzt geht der Dachverband der Lehrerschaft in die Offensive.

In zehn Tagen stürmen die Zürcher Kinder zurück in die Schulzimmer. Nur: Wer wird vor der Tafel stehen? Ganze 60 Stellen sind im Kanton noch nicht besetzt. Dasselbe in Bern, wo das Schuljahr bereits nächsten Montag beginnt.

Andere Kantone haben zwar genügend Lehrerinnen und Lehrer gefunden. «Aber das heisst noch lange nicht, dass wir den Lehrermangel überstanden haben», sagt die oberste Lehrerin Dagmar Rösler. Denn wie schon letztes Jahr wurden wieder zahlreiche Personen ohne Lehrdiplom eingestellt.

Während die Schulverantwortlichen vor einem Jahr noch von «Notlösungen» redeten, drohe nun ein «Dauerzustand», warnte

der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz gestern an einer Medienkonferenz. Präsidentin Röslers Sorge Nummer 1: «Der Lehrpersonal-mangel gefährdet die Bildungsqualität.»

Darum geht der Verband gemeinsam mit den Kantonalverbänden in die Offensive. Er erarbeitet einen «Aktionsplan Bildungsqualität», der in den Kantonen umgesetzt werden soll. Damit soll der Beruf attraktiver und das Personal entlastet werden. Wie, ist noch unklar.

«Geht es so weiter, ist das schlecht für unseren Berufsstand», befürchtet Rösler. Sie stört sich nicht primär daran, dass Laien in dieser Notsituation unterrichten. Problematischer seien die häufigen Wechsel der

Lehrpersonen. «Kinder brauchen Beständigkeit, um Beziehungen bilden zu können», sagt Rösler. Das sei ebenfalls wichtig für die Bildungsqualität.

Quereinsteiger geben auf

Viele Quereinsteiger hören wieder auf, weil sie nicht wussten, worauf sie sich einlassen. Oder weil sie nicht länger als ein Jahr unterrichten dürfen. So wie in Zürich, wo letztes Jahr erstmals unqualifizierte Lehrpersonen eingestellt werden durften. Nach einem Jahr müssen sie eine Ausbildung machen – oder der Job ist weg. Im März hat die Bildungsdirektion entschieden, die Notmassnahme um ein Jahr zu verlängern. Wie viele Laien es im neuen Schuljahr sind, kann die

Direktion auf Anfrage nicht beziffern. Sie rechnet mit ähnlich vielen wie im letzten Schuljahr. Damals waren von den rund 18'500 Lehrpersonen etwa 500 ohne Diplom an den Schulen. Dank einem speziellen Aufnahmeverfahren könnten sie ihren Abschluss nachholen. Rund 90 Personen haben sich dafür angemeldet. Doch nur 19 werden im Herbst ihre Ausbildung starten, wie die Pädagogische Hochschule (PH) Zürich auf Anfrage sagt. Warum so wenige? «Einige zum Verfahren angemeldete Personen erfüllten die Zulassungsvoraussetzungen nicht», sagt ein Sprecher. Andere hätten das Verfahren von sich aus «ohne Angabe von Gründen» abgebrochen oder nicht bestanden.

Im Kanton Bern können die Schulen schon seit Jahren Lehrpersonen ohne Diplom einstellen. Rund die Hälfte der insgesamt 3000 Studierenden der PH Bern unterrichtet bereits vor dem Abschluss an einer Volksschule. Gemäss Bildungsdirektion sind zudem rund 1000 Lehrerinnen und Lehrer ohne anrechenbares Diplom angestellt. Wie viele ein Studium nachholen, kann PH-Sprecher Michael Gerber nicht beziffern. «Es kommt sehr auf ihre Lebenssituation an und ist auch eine Frage des Alters.»

Immerhin seien die «Sommer-Camps» sehr gefragt, wo Laien während einer oder zweier Wochen aufs Unterrichten vorbereitet wurden. Die Bildungsdirektion sagt zudem, dass die

Schulleitungen angehalten würden, «den Quereinsteigenden Nachqualifikationen aufzuzeigen und diese einzufordern».

Für die oberste Lehrerin Rösler geht das zu wenig weit. «Wir müssen unqualifizierte Lehrer verpflichten, eine Ausbildung zu machen», erklärt sie gegenüber dieser Redaktion.

Laien zum Nachholen des PH-Studiums verpflichten – das sei kaum möglich, sagt der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz. «Dann gehen sie einfach an eine andere Schule», so Präsident Thomas Minder. Die Schulleiter würden jedoch versuchen, jene ohne Diplom für eine Ausbildung zu motivieren.

Alexandra Aregger